

Stolperstein für Gerda Metzger

Drittes Reich: 52 behinderte Kinder in Stuttgart getötet

Andrea Jenewein, 07.04.2013 16:30 Uhr



Karl-Horst Marquart vor dem ehemaligen Stuttgarter Kinderkrankenhaus an der Türlestraße 22a, wo am 13. April der Stolperstein für Gerda Metzger verlegt wird. Foto: Michele Danze

Stuttgart - Endlich hatte er einen Beweis: Karl-Horst Marquart erreicht im Jahr 2011 eine Mail. Verfasst von einem Mann namens Matthias-Herbert Enneper. Nachdem Marquart das Schreiben gelesen hat, ist ihm klar: Das Thema, um das es geht, ist ein heißes Eisen. Es geht um Mord an einem Kind in Stuttgart: um Kindereuthanasie im Dritten Reich. Ein heißes Eisen, das Marquart auch zuvor nicht gemieden hat. Der ehemalige Angestellte beim Gesundheitsamt Stuttgart, der Mitglied der Stolperstein-Initiative Stuttgart-Vaihingen ist, beschäftigt sich seit Jahren mit der im Nationalsozialismus organisierten Tötung von geistig und körperlich behinderten Kindern und Jugendlichen.

„Nachdem im Jahr 2000 im Stuttgarter Amtsblatt ein Artikel erschien, in dem die Sprache davon war, dass ‚das Dritte Reich auch an den Stuttgarter Ärzten nicht spurlos vorbeigegangen‘ sei – sonst aber um die Fakten drum rumgeredet wurde –, habe ich angefangen zu recherchieren“, sagt Marquart.

Im Wissen darum, dass es zwischen Januar 1943 und 1945 eine Kinderfachabteilung am Städtischen Kinderkrankenhaus in Stuttgart gab, machte sich Marquart daran, im Stadtarchiv Totenscheine und Leichenregister

zu sichten. Er suchte nach Ungereimtheiten, um Indizien dafür zu finden, dass in der Stuttgarter Kinderfachabteilung behinderte Kinder umgebracht wurden – als sogenanntes lebensunwertes Leben, das im Sinne der Rassenhygiene „ausgemerzt“ werden müsse.

Suche nach falschen Todesursachen und Krankheitsdiagnosen

Was für Ungereimtheiten meint Marquart? „Die Kinderfachabteilungen und die Tötungen waren streng geheim, es wurde alles getan, um es zu vertuschen. Also schaute ich gezielt nach falschen Todesursachen und Krankheitsdiagnosen sowie gefälschten ärztlichen Unterschriften“, erklärt er.

Er wurde fündig. „Bei 52 Kindern, die zwischen 1943 und Kriegsende in der Kinderfachabteilung starben, stieß ich in den Akten auf Widersprüche“, sagt Marquart. Wie bei Gerda Metzger, die wegen spasmodischen Lähmungen eingeliefert wurde, aber an Diphtherie gestorben sein soll. „Diphtherie, Lungenentzündung und Masern waren die am häufigsten genannten Todesgründe, da sich diese nur schwer widerlegen ließen“, so Marquart. Zudem führt das Schlafmittel Luminal, das überdosiert verabreicht wurde, zur Lungenentzündung – so dass leicht eine scheinbar natürliche Todesursache attestiert werden konnte.

An die kleine Gerda Metzger muss Marquart sofort denken, als er die Mail von Matthias-Herbert Enneper erhält. Darin berichtet der Masseur davon, dass eine Frau aus Flacht bei Weissach, von der er nur den Vornamen Berta weiß, ihm kurz vor ihrem Tod 2009 ihre Lebensgeschichte erzählte. Sie berichtete ihm von ihrer dreijährigen Tochter, die leicht behindert gewesen sein soll und die eines Tages von einem Arzt – ohne die Zustimmung der Mutter – abgeholt worden sei. Die Mutter habe das Kind in der Kinderfachabteilung in Stuttgart wiedergefunden, wo es kurz danach plötzlich gestorben sei.

„Ich wollte Ihnen dieses Schicksal einfach so schreiben, mit der Überlegung, ob Sie eventuell in Flacht für dieses Mädchen einen Stolperstein in deren Heimatort anbringen wollten“, so endet der Brief von Enneper.

Indizien überzeugen nicht alle

Marquart will – und wird. Nachdem feststeht, dass es sich bei dem Mädchen tatsächlich um Gerda Metzger handelt, stellt er weitere Recherchen an. „Der Fall ist außergewöhnlich“, sagt er, „es ist das erste Mal, dass ich davon höre, dass ein Kind gewaltsam in die Kinderfachabteilung gebracht wurde – und nicht nur unter Vortäuschung falscher Tatsachen.“ Vielleicht sei der Fall der erste Beweis dafür, dass in Stuttgart Kinder ermordet wurden, glaubt Marquart – denn er ist sich bewusst, dass er bisher nur Indizien gesammelt hatte.

Die nicht alle überzeugen. Als Marquart im 2009 erschienenen Buch „Stuttgarter NS-Täter“ von Hermann Abmayr ein Kapitel über Karl Lempp, den damaligen Leiter der Kinderfachabteilung, schrieb, versuchte dessen Enkel, Rechtsanwalt Volker Lempp, gegen die Veröffentlichung vorzugehen. Er erschien aber nicht zum Gerichtstermin. Zur anstehenden Stolperstein-

Verlegung sagt er: „Für mich ist das Thema erledigt – ich hoffe aber, irgendwann kommt die Wahrheit ans Licht. Ich kann mir nicht vorstellen, dass so etwas in Stuttgart passiert ist.“

Um alle Zweifel daran auszuräumen, will die Stadt nun reagieren. „Wir brauchen zudem eine intensive und wissenschaftlich fundierte Aufarbeitung des Themas“, sagt die grüne Bezirksvorsteherin von Stuttgart-Mitte, Veronika Kienzle. Sie sieht diese Aufgabe bei der Initiative Gedenkort Hotel Silber angesiedelt. Zusammen mit dem Krankenhausbürgermeister Werner Wölfle (Grüne) setzt sie sich dafür ein, dass – wie von der Stolperstein-Initiative angeregt – die Ausstellung „Im Gedenken der Kinder“ nach Stuttgart geholt wird. Wölfle möchte zudem Beiträge und Diskussion zu heutigen ethischen Fragen wie pränatale Diagnostik. Derzeit ist man dabei, die Frage der Finanzierung zu lösen: Die Ausstellung nach Stuttgart zu holen kostet rund 3000 Euro.

Stolperstein-Verlegung am 13. April

Doch nun wird erst einmal der Stolperstein für Gerda Metzger verlegt. Nicht in Flacht, ihrem Wohnort – wie es üblich wäre. Dort gibt es laut Marquart zwar „keinen Widerstand, aber Schwierigkeiten“. So wird der Stein vor dem ehemaligen Kinderkrankenhaus verlegt. Dem Ort der Ermordung. Somit mahnt er zugleich auch an all die anderen Kinder, die hier ums Leben kamen.

Die Stolperstein-Verlegung für Gerda Metzger findet am 13. April um 11.50 Uhr an der Türlenstraße 22a statt.

„Im Gedenken der Kinder“ ist eine Wander-Ausstellung, die vom 6. November bis Ende Dezember im Stuttgarter Rathaus zu sehen sein soll. Es soll dazu zudem am 19. und 29. November zwei Veranstaltungen im Großen Sitzungssaal geben.